

# **Predigt am Ewigkeitssonntag, 22.11.2015**

## **Lektor Mag. Dietmar Böhmer, Gustav-Adolf-Kirche Voitsberg**

### **„Keine Angst! Sondern: Liebt Euch!“**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Amen.

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gemeinde!

wir leben in einer schrecklichen Umwelt. Vorbei die Zeiten, als alles nur nach oben ging, man jedes Jahr wusste, nächstes Jahr wird es besser. Man konnte reisen wohin man wollte ohne Angst haben zu müssen. Die gute alte Zeit eben. Nicht zu selten verklärt, die Probleme der Vergangenheit ausgeblendet ist sie für viele ein Zufluchtsort, den sie gerne wieder besuchen würden.

Doch heute? Die Angst geht um! Wird es nächstes Jahr überhaupt noch so gut sein wie heuer? Habe ich noch einen Job? Wird es eine Pensionserhöhung geben, die zumindest die Teuerungsrate auffängt? Diese Fragen haben wir uns bisher gestellt. Doch spätestens seit den Ereignissen letzte Woche Freitag in Paris stellen wir uns noch weitere Fragen: Stehen wir vor einem Krieg? Kommt der Terror auch in unser Land? Wie reagieren wir auf den Terror? Vollenden wir das Geschäft der Terroristen und lassen uns unser Leben dadurch beschneiden?

Das zusammen verbindet sich mit der oftmals unbegründeten Angst vor den Asylwerbern in unserer unmittelbaren Nachbarschaft zu einer sehr ungunstigen Gemengelage, die politisch von Rattenfängern ausgenutzt wird. Es wird nur mehr polemisiert. Links und Rechts lassen nur ihre Meinung zu. Äußert man Zweifel oder Ängste, wird man als Nazi abgestempelt, sieht man das Gute in den Asylwerbern wird man als sogenannter „Gutmensch“ beschimpft.

Aber wie wir wissen, liegt die Wahrheit meist in der Mitte. Doch diese Mitte scheint es nicht mehr zu geben. Zu sehr haben sich Ideologisierung und Angst bereits eingegraben. In Summe wird aber eines erreicht: Die Angst wird geschürt. Entweder vor der Überfremdung und islamischen Unterwanderung oder vor fast schon unmittelbar bevorstehenden Machtergreifung der rechten Schergen.

Die Angst zu einem, vielleicht sogar zu DEM bestimmenden Faktor in unserem Leben. Angst, den Job zu verlieren, Angst, keine Pension mehr zu erhalten, Angst zu wenig zu bekommen, Angst, dass der Nachbar mehr als ich habe. Und nun auch noch diese vielen Asylwerber und der Terror. Es wird immer schlimmer. Angst, Angst, Angst. Ob begründet oder nicht, spielt dabei keine Rolle mehr.

Der große dänische Philosoph Søren Kierkegaard hat eines seiner größten Werke 1844 unter dem Titel „Der Begriff Angst“ herausgebracht. Interessanterweise dürfte er dabei Angst vor der Zensur oder der wissenschaftlichen Community gehabt haben, denn er brachte es unter einem Pseudonym heraus.

Der deutsche Philosoph Martin Heidegger bringt es dann fast 100 Jahre später auf den Punkt: *„Die Angst ist nicht nur Angst vor ..., sondern als Befindlichkeit zugleich Angst um ... Worum die Angst sich abhängigigt, ist nicht eine bestimmte Seinsart und Möglichkeit des Daseins. Die Bedrohung ist ja selbst unbestimmt und vermag daher nicht, auf dieses oder jenes faktisch konkrete Seinskönnen bedrohend einzudringen.“* Und weiters: *„Das Wovor der Angst ist die*

*Welt als solche*“. Heideggers Befund ist also, dass man eigentlich vor und um alles Angst hat; und diese Angst ist meist eine unbegründete.

Wohlan, das passt gut zur heutigen Zeit und zu den Debatten, die wir als herausfordernde Thematiken für unsere Zukunft identifizieren.

Angst ist eigentlich nichts Schlechtes. Angst ermöglicht wohl erst, dass wir als Spezies Mensch überhaupt überleben. Hätten die Steinzeitmenschen nicht Angst vor dem Säbelzahn tiger gehabt, es gebe uns heute nicht. Angst vor Unbekanntem ist also eine Art Naturinstinkt und als solcher grundsätzlich nicht verwerflich.

Aber der Mensch wurde auch mit Verstand ausgestattet. Das bedeutet, er kann sich informieren ob der Säbelzahn tiger wirklich nach seinem Leben trachtet und dadurch entweder eine Begründung seiner Angst oder eine Neueinschätzung der Lage machen. Doch das wird heute, im Zeitalter der medialen Überreizung, kaum mehr gemacht.

Somit scheint eine intellektuelle und rationale Antwort auf den Umgang mit den Ängsten der Zeit kaum möglich. Es erfordert somit eine theologische Antwort auf die Herausforderungen. Und Kierkegaard weist hier den Weg: In „Der Begriff Angst“ kommt er zum Schluss, dass die Angst der Beginn der Freiheit sei. Das bedeutet aber auch, dass man die Angst erst einmal überwinden muss. Wie das geht, darauf hat Kierkegaard dann auch eine Antwort: Man kann die Angst im Glauben überwinden und nur er, der Glaube, gibt der Angst den Mut eine erlösende Wirkung zu entfalten.

Angst spielt auch in der Bibel eine große Rolle. Der Begriff und seine Synonyme Terror, Furcht und Horror kommen im AT 492x und im NT 68x vor, wobei es hier im NT 18x auch die Bedeutung von Kampf hat. Man könnte damit zum Schluss kommen, dass die Angst im NT weniger ein Thema ist. mehr noch, es geht häufig darum, sie zu bekämpfen, zu überwinden. Und diesen Schluss würde ich mir ziehen trauen. Jesus unser Retter hat uns auch aus der Angst befreit. Sofern wir das wollen!

Sehen wir mal dazu eine exemplarische Stelle aus dem 1 Joh 4,16–18 an, was gleichzeitig die heutige Predigtstelle ist:

*16 Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.*

*17 Darin ist die Liebe bei uns vollkommen, dass wir Zuversicht haben am Tag des Gerichts; denn wie er ist, so sind auch wir in dieser Welt.*

*18 Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus; denn die Furcht rechnet mit Strafe. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht vollkommen in der Liebe.*

Herr, lass dein Wort unser Herz berühren und lass es unser Denken und Handeln beeinflussen und die richtigen Schlüsse daraus ziehen. Amen.

Wollen wir die Angst überwinden, und ich denke, das ist sinnvoll, wenn man seine Zukunft gestalten will, dann gibt uns der Text einige aufschlussreiche Anhaltspunkte dafür:

- Liebe – wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm
- Zuversicht – durch die Liebe bekommen wir Zuversicht, also Hoffnung. Ein Leben ohne Hoffnung ist doch sinnlos, oder? Wo es nichts zu hoffen gibt, da will ich nicht sein. Sie etwa?
- Furcht, also Angst, wird durch die Liebe ausgetrieben.

Auffallend ist, dass hier in allen drei Punkten von der Liebe die Rede ist. Bindet man die beiden losen Enden dieser Bibelstelle zusammen, so kann man sagen, dass diejenigen, die sich fürchten nicht in der Liebe und daher auch nicht in Gott sind. Gott ist dann auch nicht in ihnen. Und diese Trennung von Gott nennt man Sünde. So gesehen, könnte man den Befund wagen, dass Furcht, also Angst, eine Sünde ist.

Gewagte These, aber ist das wirklich so weit hergeholt? Wo bleibt unser Gottvertrauen, wenn wir uns fürchten. Wir, die wir wissen, dass wir nicht allein sind. Vor wenigen Minuten haben wir alle die folgenden Worte bejaht: „Glaubt ihr an Gottes Liebe, die höher ist als alle Vernunft? Wollt ihr ihm vertrauen, auch auf Wegen, die euch dunkel sind?“ Und da sollten wir noch Angst haben? Sollten wir nicht vielmehr voller Zuversicht und frohen Mutes vorwärts schreiten? Immerhin, der Höchste ist an unserer Seite!

Eine sehr eindringliche Aufforderung an uns finden wir in Josea 1,9: *„Ich sage dir noch einmal: Sei mutig und entschlossen! Hab keine Angst und lass dich durch nichts erschrecken; denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst!“* Nun denn! *„Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?“* lesen wir in Röm 8,31.

Ich denke da auch immer an einen kleinen Augustinermönch, der allein vor den Großen und Mächtigen seiner Zeit stand und wusste, wenn er nun das falsche sagte, würde er des Todes sein. Und er gab dieser Angst nicht nach. *„Nun steh ich hier, ich kann nicht anders.“* sprach er anstatt *„Ich widerrufe“*. Oder auch Dietrich Bonhoeffer, der von der Führung der Bekennenden Kirche in die USA geschickt wurde. Zu seinem Schutz und damit er nach dem Krieg die Kirche wieder aufbauen könnte. Er kam vorzeitig zurück, im Wissen, dass er dem „Rad der Geschichte in die Speichen greifen“ müsse, dass er höchstwahrscheinlich gefangen werden würde. Er wusste aber auch, dass er keine Angst zu haben brauchte. Mitgefangene und auch Wärter berichten, dass er immer gefasst war und seinen Mitgefangenen Trost zusprach; selbst bei seiner Exekution noch. Man kann es auch kurz mit den Worten aus Spr 29,25 sagen: *„Sich vor Menschen fürchten bringt Gefahr; auf den Herrn vertrauen bringt Sicherheit.“*

Wie können wir diese Angst überwinden? Wie können wir uns den Herausforderungen der Zukunft stellen? Wie können wir zu Gestaltern der Geschichte werden und müssen nicht ihr Trittbrettfahrer bleiben?

Ganz einfach: Durch Liebe. Wir müssen lieben. Und das ist ja das Evangelium von Jesus Christus, verkürzt auf drei Wörter: Habt euch lieb. Nicht mehr ist unter uns gefordert. Nächstenliebe, hinzusehen wenn es dem neben uns schlecht geht und ihm unsere Hilfe geben, wenn er sie braucht. Und damit ist nicht nur materielle Hilfe gemeint. Lieben heißt auch verzeihen können. Über Fehler des anderen hinwegsehen. Nicht sie verschweigen. Darauf hinweisen, ja, Veränderungen erbitten ja. Aber nicht Zwang und Abkehr. Liebe heißt auch, mit Enttäuschungen umgehen lernen und nicht gleich zu verurteilen. Liebe heißt auch Toleranz und Mitgefühl. Oder wie es Paulus in 1Kor 13,4–7 in der Sprache der Basisbibel formulierte: *„Die Liebe ist geduldig. Gütig ist sie, die Liebe. Die Liebe ereifert sich nicht. Sie prahlt nicht und spielt sich nicht auf. Sie ist nicht taktlos. Sie sucht nicht den eigenen Vorteil. Sie ist nicht reizbar. Sie trägt das Böse nicht nach. Sie freut sich nicht, wenn Unrecht geschieht. Aber sie freut sich, wenn die Wahrheit siegt. Sie erträgt alles. Sie glaubt alles. Sie hofft alles. Sie hält allem stand.“*

Angst bringt Hass hervor. Und wie wir in Spr 10,12 lesen entwickelt das eine ungute Dynamik: *„Hass sucht Streit, Liebe sucht Verständigung.“* Denn aus Streit können letztendlich auch kriegerische Auseinandersetzungen entstehen mit unzähligen Toten, an Leib und Seele Verwundeten, Witwen und Waisen, Flüchtlingen ... und Asylwerbern.

Finden wir zum Glauben und beginnen zu lieben, dann überwinden wir die Angst und werden wieder handlungsfähig. Wir können unser Leben, unser Miteinanderleben gestalten und zu einem für alle besseren machen. So gesehen, nochmals das Evangelium des Jesus, dem Christus: „Habt Euch LIEB“!  
Amen.

---

### **Friedensgruß**

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.